

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstrasse 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Tag der Völker, 1954 in Altötting

Altötting hatte zum 2./3. Okt. 1954 zu einem "Tag der Völker" im Geiste von Pax Christi geladen. Er wurde zu einem der schönsten und größten Gebetstage dieses Gnadenortes. Die einzigartige Lichterprozession nach der Predigt des deutschen Pax Christi - Bischofs (Schröffer-Eichstätt) ließ erkennen, daß es wirklich ein "Tag der Völker" geworden war. Man sah die Volksgruppen der Rumänen, Kroaten, Ungarn, Litauer, Letten, Polen ... Dazu die Pilger aus dem deutschen Osten, aus dem Süddeutschen Raum - allen voran opferfreudige Fußpilger aus München. Noch mehr als zum "Tag der Völker" wurde Altötting zur "Nacht der Völker", da man sich um Mitternacht vor der Basilika zu einer Totenfeier von unerhörter Tiefe und Eigenart versammelte, bei der sich Pater Manfred ergreifend zum Sprecher der Stunde machte, ... ehe Erzbischof Bucko im slavischen Ritus das nächtliche Pontifikalamt zelebrierte.

"Wir alle sind betroffen und belastet vom Kreuz und der Schuld, jedes ist irgendwo und irgendwie mit einer winzigen Ungerechtigkeit in seiner kleinen Welt mitbeteiligt an der gesamten Schuld dieser Zeit, denn die kleinen Schulden schichten die großen zusammen, worin ein Unrecht das andere ruft und eine Gewalt mit der anderen verflochten ist. Keiner hat etwas voraus! Unrecht kann nicht mit neuem Haß, neuer Vergeltung, neuem Krieg und auch nicht mit einem Kreuzzug überwunden werden. Wir rufen nicht, um neuen Haß zu säen oder alten Haß zu schüren, sondern nur, um uns alle an die Pflicht zur Buße zu gemahnen und zur gemeinsamen Vergebung zu ermutigen." (Pater Manfred Hörhammer OFMCap.)

(7. Teil unserer Geschichte nach: J. Brummet, "Die Pax Christi - Bewegung, Eine Skizze ihrer Geschichte", Manz/ München, 1955)



pax christi
internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Juni - September

3 / 1995



**Unter der
Kokarde
hört der
Verstand auf**

**bewußt
erinnern**

VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi,

nun liegt Euch/Ihnen endlich der Sommerrundbrief 3/1995 unserer Bistumsstelle vor, der sich durch die Fahrt nach Assisi (s.S. 10 ff) etwas verzögert hat. Wir müssen uns bei allen entschuldigen, deren Veranstaltungen deshalb nicht mehr rechtzeitig auf diesem Weg angekündigt werden konnten.

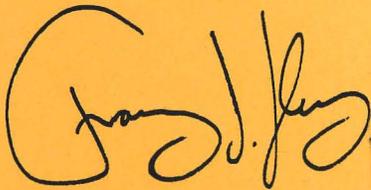
Für die Sommerzeit wünschen wir Euch/Ihnen und uns, daß wir die Sommerpause bis Mitte September nutzen können - wie unsere neue Vorsitzende/Sprecherin auf Seite 15 schreibt, um uns erneut zum Friedensengagement anregen zu lassen und Kräfte dafür zu sammeln.

Die Aktion "**SCHRITTE ZUM FRIEDEN auf dem Balkan**" läuft trotz Sommerpause, und wir bitten alle, fleißig Woll- und Geldspenden für die bosnischen Frauen in den kroatischen Flüchtlingslagern zu sammeln, die durch das Stricken in Freundeskreisen manch schlimme Erfahrung - wenn schon nicht vergessen - doch zumindest etwas beiseite schieben können, und die sich durch den Strumpfverkauf ein kleines finanzielles Polster für den kommenden Winter zu schaffen in der Lage sind. Wer sich an dem Projekt beteiligen und/oder mit nach Kroatien fahren möchte, melde sich bei unserer Projektgruppe.

Auch den TeilnehmerInnen der Sommerwerkstatt, des Jägerstätter-Gedenkens, der Internationalen Route (s.S. 29) und der sonstigen Treffen wünschen wir gelungene Veranstaltungen - und denkt daran, daß sich die Rundbriefredaktion immer über kurze Veranstaltungsberichte freut.

Eine erholsame, friedvolle Zeit
wünsche ich Ihnen/ Euch allen

Ihr/ Euer



Franz Josef M. Herz
Friedensarbeiter



INHALT

Seite

VORWORT von Franz Josef M. Herz 2

bewußt erinnern

50 Jahre Kriegsende

"Unter der Kokarde hört der Verstand auf"

Ludwig Bauer spricht mit Heiner Heimkes

4 - 7
22-25

EINLADUNG ZUR DIÖZESANWALLFAHRT vom Pastoralteam 9

LANDMINEN-KAMPAGNE von Franz J. Herz 10

Neues aus der Bistumsstelle

13-16

Neues aus den Gruppen

17-20

KURZINFORMATIONEN zusammengestellt vom Friedensarbeiter 21, 26, 27

TERMINE 28-29

Satireseite: HUMOR ANGESAGT 30

PAX CHRISTI- ADRESSEN 31

WIE ES WEITERGING 32

IMPRESSUM

Herausgeber:

PAX CHRISTI

Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44/IV, 80336 München

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz

Mitarbeit: Annemarie Schmitz

Ludwig M. Bauer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge

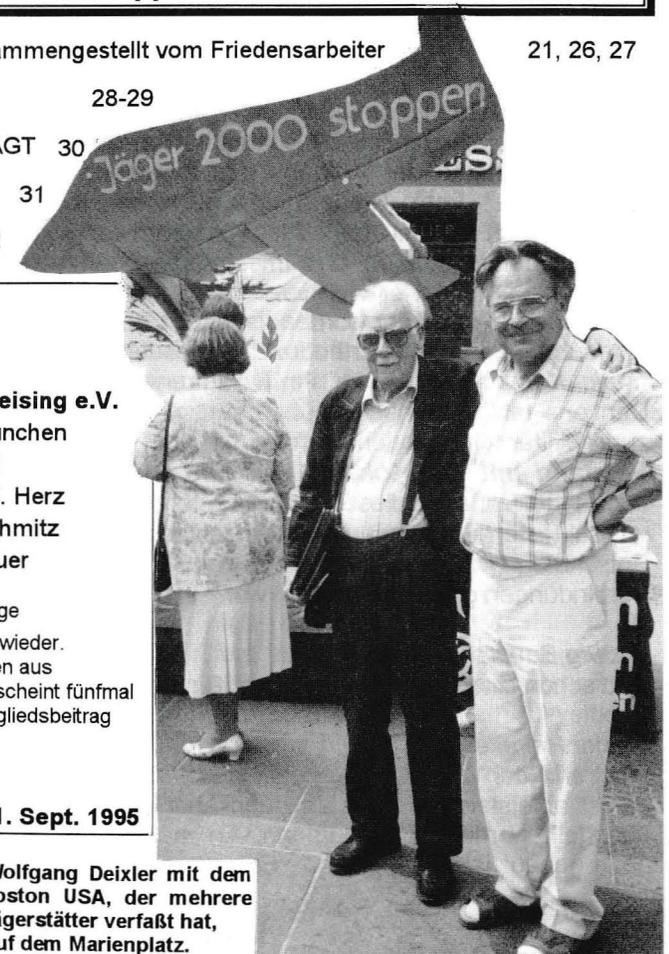
geben die Meinung des Verfassers wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe: 11. Sept. 1995

Unser Vorsitzender/ Sprecher Wolfgang Deixler mit dem Historiker Dr. Gordon Zahn /Boston USA, der mehrere Veröffentlichungen über Franz Jägerstätter verfaßt hat, beim Friedensfest am 7. Mai 95 auf dem Marienplatz.



(Die Rundbriefredaktion lädt zu den Redaktionsstitzungen in diesem Jahr jeweils einen Zeitzeugen bzw. eine Zeitzeugin zum Gespräch ein; die Redaktionsstitzungen finden beim Friedensarbeiter zu Hause in Form eines "politischen Frühschoppens" sonntags ab 10:00 statt; Gäste sind - bei telefonischer Anmeldung im Büro - willkommen ; die Gespräche werden in den Rundbriefen dieses Jahres in gekürzter Form wiedergegeben; nächster Termin siehe S. 29))

"Unter der Kokarde hört der Verstand auf !"

Ludwig Bauer spricht mit Heiner Heimkes



Ludwig Bauer:

Lieber Heiner, es freut mich, daß du dich zu unserm nunmehr dritten Zeitzeugen-gespräch bereiterklärt hast. Kannst du uns kurz dein Herkommen schildern, soweit es für das Verständnis dessen, wie du den Krieg und die Zeit danach erlebt hast, von Bedeutung ist.

Heiner Heimkes:

Mütterlicherseits stamme ich aus einer alteingesessenen Münchner Handwerksfamilie, mein Großvater hat im Westend als Armenrat fungiert - das entspräche heute der Aufgabe des Sozialamtes. Mein Vater dagegen war ein "Zuag'roasta" vom Niederrhein, aber beileibe kein Preusse, wie er stets nachdrücklich betont hat. Als Kirchenmaler - das hat er an der hiesigen Kunstakademie studiert und im Malergeschäft vom Großvater auch die Mutter kennen gelernt - ist er viel herumgekommen, besonders in Osteuropa, und dabei kosmopolitisch geprägt worden, ist schon früh der Una-Sancta nahegestanden und hat auch regelmäßig orthodoxe Gottesdienste besucht. Nach der Lektüre von "Mein Kampf" war es für ihn völlig unverständlich, warum gebildete und des Denkens fähige Menschen überhaupt noch für Hitler votiert haben. Und als ich zum Militär eingezogen worden bin, hat er gemeint, "**beim Militär hört der Verstand mit der Kokarde auf und nur solche Leute bringen es dort zu etwas**". Gerade an diesen Satz hab ich später oft denken müssen, wenn in den verrücktesten Situationen an sich gestandene Männer unfähig waren, selber eine Entscheidung zu fällen, nur weil kein Befehl vorlag, obwohl das wegen gestörter Verbindungen gar nicht möglich war.

Ludwig Bauer:

Und schon sind wir mitten im Krieg. Bist du von Anfang an dabei gewesen?

Heiner Heimkes:

Während der Angriffe auf Polen und Frankreich habe ich noch meinen Arbeitsdienst ableisten müssen, bin dann aber nahtlos - nach einer Grundausbildung - überstellt worden nach Rußland. An meinen ersten Kriegstag erinnere ich mich noch genau: Ich wurde der 2. Fernsprechkompanie der Gebirgsnachrichtenabtei-

lung 54 zunächst als Krafftfahrer zugeteilt - da hab ich schon murren hören, wie dieser Neuling zu so einem "Schanzer!" kommt. Und bei meiner ersten Fahrt vor an die Front, neben mir sitzt ein Unteroffizier im Jeep, spritzt plötzlich Straßendreck und Erde in kleinen Fontänen auf. Als ich den Unteroffizier fragen wollte, was das denn sei, seh ich ihn gar nicht mehr neben mir. Erst als es vorbei war, kriecht er unter dem Auto raus und fragt ganz erstaunt, ob man mir in der Ausbildung nicht beigebracht hätte, daß man bei Artilleriefeuer sofort in Deckung zu gehen habe.

Ludwig Bauer:

Verzeih, daß ich bei einer Nebensächlichkeit einhacke - doch du hast gerade einen Jeep als dein Fahrzeug erwähnt, ist das ein amerikanisches Produkt gewesen?

Heiner Heimkes:

Das schmutzige Geschäft mit dem Krieg ist keine Erfindung unserer Tage. Die praktische Seite für uns ist dabei gewesen, daß wir mit jedem erbeuteten Fahrzeug der Russen ein günstiges Ersatzteillager für unsere Fahrzeuge bekommen haben, denn den Russen haben die Amerikaner die gleichen Wagentypen verkauft.

Ludwig Bauer:

Noch haben wir ja nicht viel geredet, aber in dem bisher Gesagten spüre ich weder den großen Heroismus noch die vaterländische Begeisterung, mit der andere in diesen Krieg gezogen sind.

Heiner Heimkes:

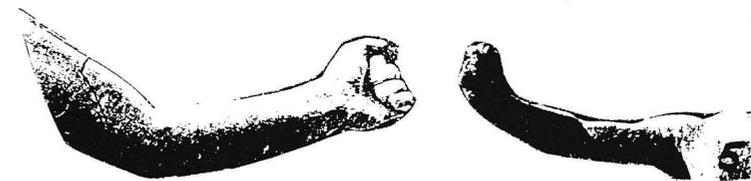
Diese Empfindungen habe ich auch nie gehabt, und nicht nur ich, auch die meisten meiner Kriegskameraden oder meine Spezeln vom Sales - wir waren eine Jugendgruppe bei den Salesianern in der oberen Au, bis jede kirchliche Verbandsarbeit auf Bibelabende in der Sakristei beschränkt worden ist. Von denen ist meines Wissens nur einer ein Nazi geworden. Die allgemeine Einstellung könnt man am besten umschreiben mit "*machst nicht mit, wirst auf'hängt*".

Ludwig Bauer:

Schon, aber die Soldaten müssen doch irgendeine Einstellung zu dem Krieg gehabt haben, bei dem sie da mitmachen, grad wenn ich denk, daß ihr durch den wilden Winter sehr bald den allergrößten Strapazen ausgesetzt gewesen seid.

Heiner Heimkes:

Im Grunde haben wir den Krieg und seine Ziele gut geheißt, schon wegen des Versailler Vertrages, der durch die Bank als Unrecht angesehen worden ist. Irgendwie hat man sich bei der Neuordnung Europas nach dem I. Weltkrieg genauso verraten gesehen, wie die Vorarlberger, die eigentlich zur Schweiz oder die Südtiroler, die natürlich zu Österreich oder in Kleinasien die Kurden, die einen eigenen Staat wollten.



Ludwig Bauer:

Der Rußlandfeldzug als Kampf für die Freiheit der Völker - ich weiß nicht recht, ob man das als gemeinschaftliches Gedankengut annehmen kann.

Heiner Heimkes:

So ist das auch nicht gemeint gewesen, aber als ein Baustein hat es zum Propagandagefüge von Goebbels genauso dazugehört wie die Parole, daß all jene Gebiete, wo Deutsche leben, von der Fremdherrschaft befreit werden müssen, bei Rußland ist es natürlich um den Kampf gegen den gottlosen Bolschewismus gegangen. Besonders auf dieser Schiene haben die Kirchen ihre schändliche Unterstützung für den Krieg rüber gebracht.

Ludwig Bauer:

Dem Michael Kitzelmann ist die Bemerkung, daß sie daheim die Kreuze aus den Amtsstuben und Schulen rissen, in Rußland aber die Soldaten in den Kampf gegen den gottlosen Bolschewismus schickten, nachgerade zum Verhängnis geworden.

Heiner Heimkes:

Wenn nur mehr von uns so gedacht hätten! Für mich ist das im Lauf der Jahre zu einer sehr großen Belastung geworden und ich weiß heute noch nicht, wie ich damit umgehen soll. Einfach wegschieben kann ich es ja auch nicht. Ich hätte die gleichen Voraussetzungen gehabt, doch ich hab mich mit meinem Denken und Überlegen nie bis zu diesem Punkt vorgewagt.

Ludwig Bauer:

Ohne dir eine billige Absolution erteilen zu wollen, aber die sich notwendigerweise daraus ergebende Konsequenz ist ja absehbar gewesen.

Heiner Heimkes:

Das bewegt mich am Franz Jägerstätter so, daß er als ein einfacher Bauer ohne jede entsprechende Vorprägung nur auf Grund eigener Überlegungen gegen alle inneren und äußeren Widerstände sich bis zu dieser letzten Konsequenz durchgerungen hat.

Ludwig Bauer:

Und jetzt wird er von einigen Betreibern seiner Heiligsprechung - insonderheit von den katholischen Soldaten Österreichs - so hingestellt, als hätte seine Verweigerung nur dem Unrechtsregime der Nationalsozialisten und dem Angriffskrieg Hitlers gegolten.

Heiner Heimkes:

Das ist sicher der Ausgangspunkt für seine Überlegungen gewesen, schließlich hat er als einziger im Ort bereits gegen den Anschluß Österreichs gestimmt, aber aus seinen Briefen und Aufzeichnungen geht für mich eindeutig hervor, daß er dabei nicht stehen geblieben, sondern bis zu der Erkenntnis fortgeschritten ist, daß jeder

Krieg Unrecht, Gewalt und Mord bedeutet und zwar seinem Wesen nach, nicht als mehr oder minder vermeidbare Begleiterscheinung.

Ludwig Bauer:

Ich fürchte halt, daß er mit der Heiligsprechung von den Falschen vereinnahmt und der bewundernswürdige Weg seiner Wahrheitssuche und Entscheidungsfindung auf politische Brauchbarkeit zurecht gestutzt würde.

Heiner Heimkes:

Und genau dieser Weg zu seiner Gewissensentscheidung ist es, was für seine Größe und seinen Heroismus spricht, denn jeder von uns hätte diesen Weg gehen können.

Ludwig Bauer:

Deshalb haben sie ihn in seiner Heimat auch noch - oder sogar erst recht - nach seinem Tod so gehaßt.

Heiner Heimkes:

Sich dem Beispiel dieses Mannes zu stellen, fällt wirklich nicht leicht, weil es einem das eigene Versagen so schonungslos vor Augen stellt.

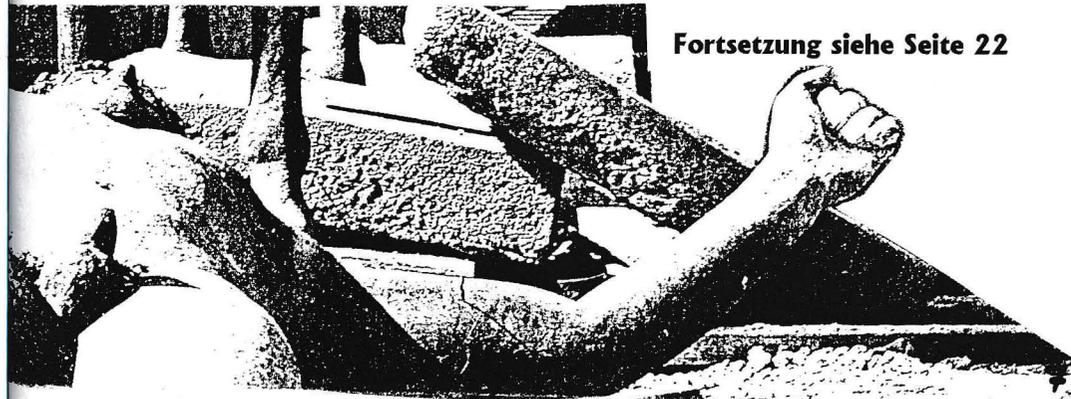
Ludwig Bauer:

Mir drängt sich mittlerweile die Frage auf: Hast du je direkt auf jemand gezielt und geschossen?

Heiner Heimkes:

Nein. Ich war einer Fernsprech- bzw Funkkompanie zugeteilt und bedarfsweise als Kraftfahrer, Maultreiber, Jäger, Fernsprecher, Funker oder Schreiber eingesetzt und deswegen in die eigentlichen Kampfhandlungen selten verwickelt.

Im Kaukasus hat man mir zwei junge Burschen als Nachersatz zugeordnet, dumme HJ-Buben, deren erste Sorge der Verleihung von EKs gegolten hat. Mit denen bin ich auf der Suche nach einer Störung die Telefonleitung abgegangen. Da sehen wir aus unserer Deckung unten in der Senke, keine 150 Meter von uns, einen einzelnen russischen Soldaten, einen alten Mann. Ganz abgesehen davon, daß ich es nicht gewollt hab, ich hätte es auch nicht gekonnt, ihn einfach so zu erschießen. Aber um die zwei Buben daran zu hindern, hab ich mir die aberwitzigsten taktischen Überlegungen einfallen lassen müssen. Von einem ihrer nächsten Streckengänge sind sie nicht mehr zurückgekehrt.



Fortsetzung siehe Seite 22

PAX CHRISTI DIÖZESANWALLFAHRT

"Mit den Opfern gehen - Mut schöpfen"

Samstag, 8. Juli 1995

**Treffpunkt: 9.15 Uhr
am Mahnmal
vor dem Pasinger Bahnhof
(Südausgang Richtung Ortsmitte)**

In diesem Jahr sind es 50 Jahre, daß mehr als 7000 Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau am 26. April 1945 den sog. Todesmarsch in Richtung Tirol antraten, der die Häftlinge auch durch Pasing führte. Der größte Teil der Menschen überlebte diese "Evakuierung" nicht; sie starben aus Erschöpfung, an Hunger oder fielen dem Morden der SS zum Opfer.

Bei unserer diesjährigen Diözesanwallfahrt, die die Pax Christi - Gruppe St. Hildegard / München-Pasing gemeinsam mit dem Pastoralteam vorbereitet hat, möchten wir ein Stück dieses "Todesmarsches" nachgehen.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu gehen, um Vergebung und Versöhnung zu beten und daraus Mut zum Engagement heute zu schöpfen.

**12.00 Uhr Gottesdienst in der
Wallfahrtskirche
Maria Eich**

anschl. Mittagessen und gemütliches Beisammensein

Für das Verbot von Landminen

Die UN-Konvention von 1980 über Waffen, die als "besonders grausam" gelten, und ihr Zusatzprotokoll zu Fragen der Landminen sollen im September und Oktober 1995 überarbeitet werden.

Im Hinblick darauf richten die Initiatoren der Kampagne, u.a. auch Pax Christi, folgende Forderungen an die Bundesregierung:

- **Weltweites VERBOT der Entwicklung, der Produktion, des Exports (einschl. des Technologietransfers) und des Einsatzes aller Formen von Landminen, einschl. derer mit einem Selbstzerstörungs- oder Neutralisationsmechanismus.**
- **OFFENLEGUNG aller Forschungsobjekte und Exporte, aller militärischen Einsatzplanungen und aller Minenbestände und -lager auf deutschem Boden.**
- **Nachweisbare VERNICHTUNG aller existierenden Minen in der BRD.**
- **UMWIDMUNG der von der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung und Beschaffung von Minen und Minenabwurfssystemen bereitgestellten Gelder (354,5 Mill. DM im Jahr 1994) zugunsten der Rehabilitation und Entschädigung von Minenopfern.**
- **Umfassende UNTERSTÜTZUNG der weltweiten Minenräumung unter Aufsicht der UNO und der Hilfsorganisationen durch die Finanzierung eines Fonds zur Minenräumung.**

Brauchen Sie weitere Informationen oder wollen Sie für diesen Aufruf Unterschriften sammeln, so erhalten Sie die Papiere dazu (☐☐, 5 Seiten)

in unserer Bistumsstelle oder beim

Sekretariat des Instituts für Kommunikation und Medien an der Hochschule für Philosophie des Jesuitenordens

Kaulbachstr. 22 a, 80539 M

Tel.: 089 - 23 86 - 24 00/2402

Landminen sind "Massenvernichtungswaffen in Zeitlupe". Jeden Monat sterben 800 bis 1200 Menschen an Landminen, die gleiche Zahl wird verstümmelt oder schwer verletzt. Jedes dritte bis vierte Opfer ist ein Kind.

Aus der Erfahrung, die Mitarbeiter der Initiatoren bei ihrer alltäglichen Arbeit in vielen betroffenen Ländern gemacht haben, wissen wir um das unermessliche Leid, das durch Landminen verursacht wird. Deshalb sind wir der Überzeugung, daß diese Waffen dem Gebot der Humanität widersprechen und diese humanitäre Tragödie nur durch ein totales Verbot von Landminen beendet werden kann.

50 Jahre Pax Christi International

**Persönliche Impressionen vom
Friedensfest "Erneut zum Frieden herausgefordert"
26. bis 28. Mai 1995 in Assisi**

Mit den Ellenbogen des einen Nachbarn an den Rippen, dem Knie des andern auf meinem Schenkel und selber stets in der Gefahr, die eigenen Zehen in die Nase meines Gegenüber zu bohren, ringe ich schon seit Verona um ein Quentchen Schlaf. Warum tut man sich so etwas an, denn abzusehen wären diese Strapazen bereits vor Antritt der Reise gewesen, als bekannt wurde, daß uns wegen eines Buchungsfehlers im Reisebüro für die Rückreise von Assisi keine Liegeplätze zur Verfügung stehen und wir froh sein mußten, für die 24 Zugfahrer wenigstens genug Sitzplätze bekommen zu haben (die andern knapp 20 TeilnehmerInnen aus der deutschen Sektion sind mit dem Auto oder zu anderer Zeit gefahren).

Pax Christi International ist 50 geworden, man hätte sich für dieses Fest keinen passenderen Ort wählen können als die Heimat von Franziskus, deren Schönheit ich wohl niemandem beschreiben muß; mittendrin das Tagungsgebäude, behutsam eingefügt in die verschachtelte Altstadt. Den Organisatoren von Pax Christi Italien zollte ich von Anfang an hohe Bewunderung für die perfekte Vorarbeit und die reibungslose Durchführung. *"La Citadella"* selbst ist ein großräumiger Komplex, der durch Bar, kleine Gärtchen und Terrassen das spontane Gespräch mit Wildfremden geradezu herausfordert - so man sich in Englisch, Französisch oder Italienisch zu artikulieren vermochte; am einfachsten lief es noch beim Markt der Nationen, wo durch Kauf oder Tausch, besonders munter betrieben von den kleineren (z.B. Puerto Rico) oder ganz jungen Sektionen (z.B. Neuseeland), eine kurze Unterhaltung sich fast zwingend ergab.

Doch jetzt will niemand mehr eine Unterhaltung führen; ich sollte längst schon meine Lage ändern, weil mir das linke Bein einzuschlafen droht, das mindert zwar meine Sorgen um die Nase des Gegenüber, verschafft mir aber eine Hand aufs linke Knie und außerdem muß ich fürchten, daß es mein Nachbar nicht goutieren werde, wenn ihm mein Kopf an die Schulter sinkt, während ich mich im Halbschlaf wieder in die vergangenen Tage versenke.

Für das allgemeine Morgengebet am Samstag hatte *Hedwig Groß*, die dienstälteste Mitarbeiterin unseres deutschen Sekretariates, den einzigen deutschsprachigen Gottesdienst vorbereitet: **"Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung"**. Mit sehr sorgfältig ausgewählten Texten stellte sie die Tragödie von Oradour, Geschichte und Bedeutung des Kelches und Impressionen von der Wallfahrt der deutschen Sektion dorthin in einen Rahmen von Gesängen, durch die wir unsere Trauer, unser Vertrauen und unsere Bitte um Vergebung und Segen in aller Inbrunst zum Ausdruck bringen konnten, wohl akzentuiert durch das Flötenspiel von *Herbert Fröhlich*.

Den Halt in Trient werd ich doch nicht etwa verschlafen haben? Je mehr wir uns Bozen nähern, umso ruhiger wird es auf dem Gang, wo sich seit Florenz die italienischen Wochenendheimkehrer bis an die Decke gestapelt hatten. Mittlerweile bin ich es leid, bei jeder Lageänderung immer nur vom Regen in die Traufe und wieder zurück zu geraten, ich setz mich jetzt aufrecht hin, das entspannt nicht nur meine Glieder, sondern hoffentlich auch meine nachbarschaftlichen Beziehungen, auf Schlaf kann ich in dieser Nacht ohnehin nicht mehr hoffen. Vielleicht gelingt mir eine gewisse seelische Entspannung, wenn ich versuche, die Predigt von *Kardinal Daniels* (Brüssel/ Präsident von Pax Christi International), die er heute mittag beim Festgottesdienst in San Francesco gehalten hat, mir ins Gedächtnis zu rufen:

Ausgehend davon, daß der Sonntag nach Himmelfahrt zurückblickt nach Ostern und vorausschaut auf Pfingsten, nahm er Bezug auf die Worte der Engel am leeren Grab und nach der Auffahrt Jesu. Das eine Mal empfehlen sie den salbentragenden Frauen, nicht auf die Erde, auf das Grab zu starren, sondern ihren Blick zu erheben, das andre Mal werfen sie den Männern von Galiläa vor, warum sie denn zum Himmel blickten - und infolgedessen ihre Mitmenschen und das Geschehen auf Erden aus dem Blick verlor. Da Engel sich ja nicht so eklatant widersprechen könnten (allgemeines Gelächter), leitete der Kardinal daraus den spannungsreichen Auftrag ab, daß wir von Pax Christi uns weder durch die konkrete, oft banale und stets mühsame Arbeit den Traum von einer Welt, wie Gott sie gewollt hat, rauben lassen, noch über der Sehnsucht nach dem kommenden Reich Gottes die aktuelle Not der Menschen hier und jetzt vergessen dürfen. Wörtlich sagte er: *"Es ist und bleibt unannehmbar, daß wie in Bosnien Menschen als Schutzschild für militärische Objekte mißbraucht werden."* An dieser Stelle verwies er auf den Kelch von Oradour, der im feierlichen Einzug mit den Fahnen von Pax Christi und den Bildern von Märtyrern des Friedens hereingetragen worden war. Bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen sei der Überbringer gefragt worden, ob es sich hiebei um einen Siegespokal handle ("vous avez gagné une trophée), was Ihre Eminenz dahingehend bekräftigte, daß dieser Kelch in jeder Hinsicht als Siegerpokal unserer Arbeit für Versöhnung und Frieden zu gelten habe. Dann griff er seinen einleitenden Gedanken vom Sonntag nach Himmelfahrt wieder auf und richtete seinen Blick über Pfingsten in die Zukunft, wünschte uns Ausdauer und Kraft für unser Bemühen um den Frieden, ohne das Bewußtsein dafür zu verlieren, daß es letztlich Gott sei, der ihn uns schenkt. Abschließend brachte er die persönliche Hoffnung zum Ausdruck, den 55. Geburtstag von Pax Christi in Jerusalem feiern zu können.



Hedwig Groß
und Franz J. Herz
am Stand der Dt.
Pax Christi Sektion

Ich muß wohl echt geschlafen haben, denn plötzlich reißt mich das ruppige Auftreten der österreichischen Grenzer in die Wirklichkeit zurück, doch bald schwanke ich im leise schaukelnden Abstieg vom Brenner wieder zwischen Traum und Erinnern. Ein paar letzte Bilder vom Samstag Nachmittag ziehen mir durch den Kopf, als ich mit wenigen andern von Santa Chiara über San Damiano durch die pralle Sonne hinuntergewandert bin nach Portiuncula. Nicht unweit dieses pompösen Kirchenbaues hatten wir unser Hotel, schlicht, aber beileibe nicht schlecht.

Bald nach Kiefersfelden machte sich bereits die aufgekratzte Munterkeit des bevorstehenden Abschieds breit, und wir erörterten so sinn- wie geistreiche Fragen, ob wir nun von einer Wallfahrt oder von einem Wochenendausflug heimkehren, denn wir hatten doch nur eine Fahne mitgetragen und kein Kreuz; doch nach einer kurzen Erörterung über Sinn, Gestalt und Bedeutung von Kreuzen setzte sich bald die Erkenntnis durch, daß wir sehr wohl eines dabei hatten, an dem jeder von uns mal mehr, mal weniger schwer trug, mithin unser Wochenendausflug nach Assisi durchaus als verdienstvolle Wallfahrt zu gelten habe.

Ludwig Bauer

CHALLENGED ANEW FOR PEACE



ZUKÜNFTIGE ARBEIT IN DER PAX CHRISTI BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Im letzten Rundbrief April 2/1995 habt Ihr/haben Sie auf den lachsfarbenen Innenseiten - die sich in diesem Jahr mit der Pax Christi - Arbeit in unserer Erzdiözese beschäftigen - bereits etwas zu den neuen Strukturen unserer Bistumsstelle lesen können, wie sie bei der Diözesanversammlung, am Samstag, 25. März 1995, in München - St. Ignatius beschlossen wurden:

- I) **Aufgaben der Bistumsstelle**
- II) **Mitglieder der Bistumsstelle**
- III) **Aufgabenbereiche der Bistumsstellenmitglieder**

Wir setzen diese Strukturbeschlüsse im folgenden fort:

IV) Wahrnehmung der Aufgaben

- 1) Die Bistumsstellenmitglieder führen ihre Aufgaben eigenverantwortlich durch.
- 2) Die Arbeitstreffen sollen
 - sich auf das Notwendigste beschränken
 - allen Interessierten die Möglichkeit zur Teilnahme geben.

V) Arbeitstreffen / Vorgesehener Tagungsrhythmus

- 1) Die beiden **Vorsitzenden/Sprecher** treffen sich monatlich mit dem Friedensarbeiter; andere Bistumsstellenmitglieder können auf Wunsch teilnehmen bzw. bei Bedarf dazu gebeten werden (Zeit und Ort der Treffen bitte jeweils bei einem der Sprecher oder im Büro erfragen).
- 2) Die Bistumsstelle mit allen (z.Zt. neun) Mitgliedern trifft sich 4 x jährlich (zweimal in der ersten Jahreshälfte und zweimal nach der Sommerpause, Sept.-Dez.)
- 3) Die erweiterte Bistumsstelle mit den (z.Zt. neun) Bistumsstellenmitgliedern und allen (z.Zt. 22) GruppensprecherInnen (*ehemals GruppensprecherInnen-Treffen*) trifft sich an zwei dieser unter Nr. 2 genannten Bistumsstellen-Treffen (einmal in der ersten Jahreshälfte und einmal nach der Sommerpause, Sept.-Dez.)
- 4) Die erweiterte Bistumsstelle ist zu einem Sommerfest im Juli und zu einer Klausurtagung im Oktober eingeladen.

Geboren wurde ich 1944 als Ältester von neun Kindern auf der Mittelmeerinsel Malta. Nachdem ich meine theologische Ausbildung an der maltesischen Universität absolviert hatte, wurde ich 1968 im Dom zu Valetta zum Priester geweiht. Danach kam ich nach Bayern, wo ich zunächst im Goethe-Institut die deutsche Sprache lernte und dann in der Universität München zwei Semester Pastoraltheologie mit Schwerpunkt "Tourismuspastoral" studierte. Im April 1970 kehrte ich nach Malta zurück, wo ich 2 Jahre als Leiter der diözesanen Touristenseelsorge tätig war.



Im Herbst 1972 wechselte ich endgültig nach München und kam zunächst nach St. Michael - Berg am Laim, wo ich 7 Jahre als Kaplan arbeitete. Danach folgten 8 Jahre als Jugendpfarrer im Dekanat München-Aubing/Pasing, davon 4 Jahre gleichzeitig als diözesaner Geistlicher Leiter des Jugendverbands "Katholische Junge Gemeinde" (KJG). Im Sommer 1987 wurde ich zum Pfarrer von St. Sebastian ernannt und vor 2 Jahren zum Dekan von München-Schwabing gewählt.

Das 2. Vatikanische Konzil fiel mitten in meine theologische Ausbildungszeit hinein. Mit seinem erneuerten Kirchenbild und seiner Öffnung zur Welt hat das Konzil bis heute mein Selbstverständnis als katholischer Christ und Pfarrer nachhaltig geprägt. Auch in der Friedensproblematik haben die Konzilsväter neue Einsichten und Einsatzwege für die Kirche aufgezeigt und alle Christen zum verstärkten Engagement in diesem Bereich aufgerufen (vgl. "Gaudium et Spes", Art. 77 ff). Ich meine daher, daß uns Christen und christlichen Gemeinden die Verantwortung und der Einsatz für den Frieden in unserer Welt nicht ins Belieben gestellt ist.

Für mich ist die Pax Christi Bewegung, der ich seit 8 Jahren angehöre, ein unverzichtbares und lebenswichtiges Instrument der Kirche heute zur Friedensförderung in unserer Gesellschaft. Als Geistlicher Beirat und Sprecher des Pax Christi Pastoralteams möchte ich im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten dazu beitragen, daß im Volk Gottes unserer Erzdiözese die Vision Jesu von Frieden und Gerechtigkeit bewußter wahrgenommen wird und unter den Menschen ein Stück mehr Gestalt gewinnen kann. Ich träume davon, daß in vielen unserer Gemeinden Pax Christi Gruppen entstehen, die wie lebendige Zellen des Friedens in unserem Bistum wachsen und wirken können.

Charles Borg-Manché

Mit einem ordentlichen Lebenslauf mich vorzustellen, habe ich nicht vor, wichtiger ist, was ich mir unter meiner Mitarbeit als Pax Christi - Sprecherin vorstelle.

Trotzdem: Daß ich am 9. November 1944 in Niederschlesien in eine rheinisch- bayerische Familie geboren wurde, die nach dem Bombenhagel aus Berlin, später aus SAGAN flüchten mußte, hat vielleicht mein Engagement begründet, dazu viele Erzählungen der Eltern und besonders eines Großvaters, der in der NS-Zeit politisch verfolgt war.

Als sich 1983 der Nachrüstungsbeschluß abzeichnete, war es uns im Freundeskreis klar, jetzt nicht mehr zusehen zu können - so wurde die Pax Christi - Gruppe Gilching gegründet. Eine Chronik unserer Gruppe brauche ich nicht zu schreiben, nur soviel: Daß wir im Lauf dieser Jahre (als kleiner Haufen) doch ziemlich viel auf die Beine gestellt haben, ging nur durch das Verteilen der Arbeit auf alle Schultern. Dabei ist selbstverständlich, daß jeder die Arbeit auf seine Art macht, im Vertrauen darauf es bestmöglich zu machen. Manchmal mag das Ergebnis dann anders aussehen, als ich mir das anfangs vorgestellt habe, aber muß es deshalb schlechter sein? Manchmal mag eine Aktion auch ausfallen, aber möglicherweise halten andere das für nicht so notwendig. So ist für mich die Absprache untereinander sehr wichtig und eine Koordination, die uns gegenseitig Zeit und Mühe sparen hilft. Es muß nämlich Zeit genug bleiben um abzuschalten, für Freizeit, Bücher, Anregungen für das Friedensengagement.

Konkret folgt daraus, daß ich nicht immer zur Verfügung stehen kann und will, und es heißt, daß ich zwar mit ganzem Herzen hinter Pax Christi stehe, aber nicht mit der ganzen Zeit, und ich denke, daß jeder das gleiche Recht dazu hat.

Meine Familie, mein Mann Hans, meine Töchter Stefanie (22) und Annette (24) und mein Sohn Urban (13) haben bisher meine Friedensarbeit zwar nicht mit Begeisterung, so doch mit teils passiver, teils aktiver Anteilnahme begleitet.



Und noch etwas: Bei fast jeder von den Gruppen durchgeführten Veranstaltung wird ein Informationsblatt gedruckt. Bitte denkt daran: Hebt ein Exemplar auf und schickt es uns in die Bistumsstelle, möglicherweise kann zu einem anderen Zeitpunkt eine andere Gruppe davon profitieren.

Elisabeth Hafner

Pfr. Charles Borg-Manché wurde mit Schreiben des Generalvikars, Dr. Robert Simon, vom 12.05.95 zum Geistlichen Beirat von Pax Christi in der Erzdiözese München und Freising offiziell beauftragt. Wir freuen uns mit "Charly", wie ihn seine Freunde seit Jahren nennen dürfen, einen kompetenten und einsatzfreudigen Seelsorger gewonnen zu haben.

Zeitlich, weil er als Pfarrer von St. Sebastian und Dekan von Schwabing noch zahlreiche andere Verpflichtungen hat, und ideell, weil die vatikanischen Prinzipien des mündigen Volkes Gottes und eines allgemeinen Priestertums ihn geprägt haben (vgl. seine Vorstellung auf Seite 14), freut er sich über die Gründung eines Pastoralteams auf unserer letzten Diözesanversammlung (versuchsweise auf 3 Jahre), das ihn in seiner Arbeit unterstützen soll.

Dieses Team hat sich im Mai zum ersten Mal getroffen. Ihm gehören bisher folgende Diplomtheologen an:

Ludwig Bauer, Charles Borg-Manché, Franz Josef Herz, Ernst Obermayer und Hans Rehm.

Diese bisher reine "Männergruppe" sollte schnellstmöglich durch einige Theologinnen ergänzt werden. Wir laden deshalb alle Frauen mit theologischer Ausbildung herzlich ein bei uns mitzumachen! Die Arbeitstreffen sollen möglichst gering gehalten, Aufgaben delegiert und Eigenverantwortung übernommen werden. Das nächste Treffen ist für Donnerstag, 28. September 95, 16:00 in St. Sebastian geplant.

Bisher hat das Team folgende Arbeiten erledigt:

- die inhaltliche Vorbereitung der Diözesanwallfahrt - in Zusammenarbeit mit der Gruppe St. Hildegard / München-Pasing (siehe Seite 8);
- den Gedenkgottesdienst für Oradour am Dienstag, 13. Juni 95 in St. Bonifaz;
- die Motivation der Gruppen, die Gestaltung der monatlichen Gottesdienste in St. Bonifaz zu übernehmen: Juli - Gruppe Gewaltverzicht, August - entfällt, September - Gruppe Versöhnung, Oktober - Gruppe St. Quirin, für November und Dezember werden noch Gruppen gesucht!

Folgende Schwerpunkte sind geplant:

- das Treffen im September soll sich inhaltlich mit den friedensspirituellen Grundlagen unserer Pax Christi - Arbeit befassen;
- ein "Friedensgottesdienst-Kalender" soll herausgegeben werden; dazu sind alle Gruppen und Gemeinden aufgerufen, geplante Friedensgottesdienste (ob regelmäßig oder zu bestimmten Anlässen) dem Pastoralteam mitzuteilen;
- ein Friedensliederbuch für den internen Gebrauch soll zusammengestellt werden; auch dazu erbitten wir Vorschläge an das Team.

Für das Pastoralteam Franz J. Herz

Pax Christi-Gruppe Gilching

Für PC Gilching ist Asyl weiterhin ein Hauptthema; zur Zeit wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem in diesem Jahr zu verabschiedenden Europäischen Flüchtlingsgesetz zu. Es scheint schwierig zu sein, konkrete Informationen (Befürchtungen gibt es natürlich genug) darüber zu bekommen, wie dieses Gesetz möglicherweise aussehen wird. Wer dazu Informationen hat, möge sich bitte bei uns melden.

Außerdem beschäftigen wir uns mit "Geld" und "Zins", um die gegenwärtige weltwirtschaftliche Situation im Hinblick auf die sich immer weiter öffnende Schere Reich-Arm besser verstehen zu können. Basis für die Referate war die Materialmappe "Geld" von *Publik-Forum*: Zinsverbot in der hebräischen Bibel und *Silvio Gesells* Ideen, deren Umsetzbarkeit in der Gruppe heftig diskutiert wurden. *S. Gesell* plädierte schon 1916 für Geldanlagen ohne Zinsgewinn und Kreditvergabe ohne Zinsabgabe, um den Wachstumszwang der Wirtschaft, Inflation und eine Polarisierung von Arm und Reich zu verhindern. Weiters wurden Banken mit ethischen Zielsetzungen vorgestellt, die wesentlich auf die Nicht-Profit-Orientierung bei Bankeigentümern, Mitarbeitern und Sparern angewiesen sind. Die Referate waren gedacht als Vorbereitung für den Vortrag von *Karin Gründler* von "*Christen für gerechte Wirtschaftsordnung*", die uns mit großer Sachkenntnis die fast ausweglose Situation der Schuldnerländer erläuterte. Im Rahmen ihrer Arbeit beim Europäischen Parlament erlebte *Frau Gründler*, wie Experten aus Entwicklungsländern, ihre Sicht und Ihre Vorschläge teilweise mit großer Arroganz abgetan werden. Die Ideen von *Gesell* wurden übrigens von jüngeren Wirtschaftswissenschaftlern weiterentwickelt, sodaß sie durchaus ernstzunehmende, alternative Ansätze für eine gerechtere Weltwirtschaft geworden sind.

Nächstes geplantes Thema ist die Nichtverbreitung von Atomwaffen. Grundlage: Papier von *Netzwerk Friedenskooperative*. Danach wollen wir mit der Vorbereitung für die Friedensdekade beginnen.

Gott, der Herr des Friedens, 

hat unsere Mitglieder

Frau Margarethe Burger

am Karsamstag, 15. April 1995

und

Frau Maria Vollmayr

am 3. April 1995

zu sich in sein Reich gerufen.

Sein Licht leuchte ihnen !

Die Autorenlesung von *Heribert Prantl* "Deutschland leicht entflammbar - Ermittlungen gegen die Bonner Politik" (gemeinsam mit 5 weiteren Gruppen veranstaltet) am 6.5.95 im Christoph Probst Gymnasium Gilching wurde erfreulicherweise gut besucht. Fazit aus seinen Ausführungen: Es bedarf vieler wacher und engagierter Menschen, um der zu beobachtenden Unterhöhnung rechtsstaatlicher Prinzipien unermüdlich entgegenzutreten.

Andrea Sausen

Pax Christi - Projektgruppe "Schritte zum Frieden"

Im Mai 95 fand sich auf eine Idee von Gertrud Knauer hin eine Gruppe von jungen Leuten - bestehend aus ehemaligen freiwilligen HelferInnen in kroatischen Flüchtlingslagern - zusammen. Hier entstand das Projekt

"SCHRITTE ZUM FRIEDEN (auf dem Balkan)"

Folgender Zeitplan wurde entworfen:

Beginn Juni 1995 Wir sammeln Wolle (für Strümpfe), Lederreste (für Sohlen von Hüttenschuhen), Strick- und Häkelnadeln sowie Geldspenden!

Sachspenden bitte nach telefonischer Absprache im Büro abgeben.

Geldspenden bitte unter dem Stichwort "Schritte zum Frieden" auf das Kto.: 887 36 - 801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)

1. bis 7. Juli 1995 Wir bringen die ersten Spenden in die Flüchtlings-lager: Voljak, Pomgrad, Melioracija und Obanjan. Die Lager liegen alle in und um Split/ Kroatien, werden von bosnischen Kriegsflüchtlings bewohnt und von Pax Christi - Freiwilligen betreut.

Die Frauen werden eingeladen, aus der gespendeten Wolle Strümpfe zu stricken.

1. September 1995 ANTIKRIEGSTAG FRIEDENSFEST IN SPLIT
Wir eröffnen unser Projekt mit einem Friedensfest in Split.

Namhafte Künstler sind eingeladen, Darbietungen von Laien sind ebenso willkommen. Ein Aktionstheater von Pax Christi - Freiwilligen für Kinder und Jugendliche ist geplant.

Die fertigen Strümpfe - aus der gespendeten Wolle - werden den Frauen gegen DM 10,-/pro Paar abgekauft (eine der wenigen Einnahmequellen für diese Menschen).

Okt./Nov./Dez. 1995 Die Strümpfe und Hüttenschuhe werden über Pax Christi München verschiedenen Gruppen und Initiativen in Kommission gegeben, um sie bei Basaren und (Weihnachts-)Märkten gegen DM 15,-/ pro Paar zum Kauf anzubieten.

Weihnachten 1995 Die Einnahmen werden abgerechnet; der Reinerlös des Projektes kommt ausschließlich den betreuten Lagern zugute.

Willst Du Dich - Wollen Sie Sich - Wollt Ihr Euch

an dem Projekt

Schritte zum Frieden

beteiligen, dann

Macht Euch auf die Socken !

Nächstes Treffen der Projektgruppe: **Sonntag, 23. Juli 1995, 10:00** (siehe auch S. 29)

Pax Christi - Gruppe St. Sebastian / München-Schwabing

Die Gruppe St. Sebastian hat einen neuen Sprecher; Sebastian Goossens hat - nachdem er ohnehin bereits sehr viel mit und für die Gruppe getan hat - jetzt das Sprecheramt übernommen. Die Bistumstelle dankt ihm für sein Engagement und wünscht sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

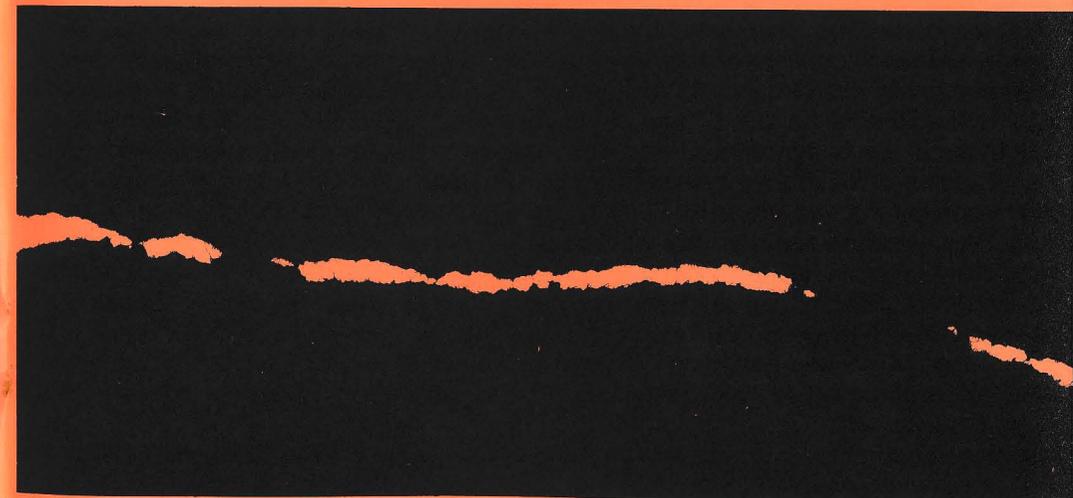
Pax Christi - Gruppe St. Quirin / Aubing

Voranzeige:

Die Gruppe St. Quirin übernimmt im Oktober die Gestaltung des monatlichen Pax Christi - Gottesdienstes in St. Bonifaz.

Das alljährliche - meist sehr gut besuchte - Friedensfest der Gruppe findet in diesem Jahr am Samstag, 18. November 1995 statt.

Risse kitten – Konflikte angehen – Spannung aushalten
einsamer Dienst – Friedensdienst –



– selig, die Frieden stiften... – Mt, 5, 9

Pax Christi - Gruppe St. Ignatius /München - Hadern

Bei der letzten Diözesanversammlung am 25.3.1995 hatte die Pax Christi-Gruppe von St. Ignatius einen Antrag eingebracht. Dabei wollten wir vor der Wahl der neuen Bistumsstelle einen breiten Diskussionsprozeß zur Bestandsaufnahme der Pax Christi-Bewegung im Bereich des Erzbistums einleiten. Unser Anliegen war, Schwerpunkte für die weitere Arbeit der neuen Bistumsstelle gemeinsam zu erarbeiten. Gegebenenfalls sollte die Wahl der neuen Bistumsstelle verschoben werden, wenn der Diskussionsprozeß zu keinem Ergebnis geführt hätte.

Unserem Antrag lagen folgende Ideen zugrunde: Wir könnten uns vorstellen, die Ergebnisse aus der Fragebogenaktion aus dem Jahr 1994 als Grundlage für eine Bestandsaufnahme der Pax Christi in der Diözese zu nutzen. Möglicherweise ergäben sich hieraus neue Aspekte für die Arbeit der Bistumsstelle. Zum Beispiel: Besteht unter allen Pax Christi - Mitgliedern Konsens über die Vertretung von Pax Christi in innerkirchlichen Gremien (z.B. Diözesanrat) oder außerkirchlichen Gruppierungen (z.B. Friedensbündnis - Ostermarsch) oder ergeben sich andere Aufgaben?

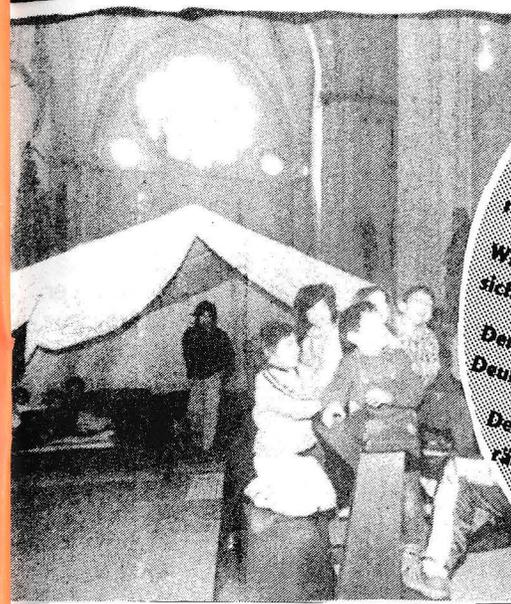
Uns beschäftigt die Frage, wie konkret eine Arbeit der Bistumsstelle in der Betreuung der Einzelmitglieder gegenüber den Gruppen aussehen könnte. Wo findet ein Dialog statt? Was geht von der Bistumsstelle aus, was kommt von den Gruppen und den Einzelmitgliedern zurück? Wir fragen uns, ob sich z.B. durch einen persönlichen Brief oder ein Telefongespräch klären ließe, ob und wie die Einzelmitglieder sich eine weitere Betreuung durch die Bistumsstelle vorstellen.

Wünschen würden wir uns, daß sich aus den wenigstens viermal im Jahr stattfindenden Gruppensprecher-Innen-Treffen (*A.d.R. jetzt: Treffen der erweiterten Bistumsstelle, vgl. S. 13*), eine engere Verzahnung zwischen der Bistumsstelle und den Gruppen sowie der Gruppen untereinander ergäbe. Dabei könnte sich auch ein inhaltliches Mandat für die Bistumsstelle herauskristalisieren. Bei diesen Treffen könnte auch die Bistumsstelle über das berichten, was in der Gesamtbewegung "läuft". Dadurch könnte sie gewissermaßen als Hebamme den Plattformprozeß in den Gruppen fördern. Daraus ergäbe sich für die Gruppen und die Bistumsstelle die Aufgabe, beispielsweise den Pax Christi - Rundbrief als Informations- und Diskussionsforum mehr zu nutzen. Hier freilich müssen wir uns an die eigene Nase fassen. Nachdem wir glauben, daß der Plattformprozeß die Funktion einer Neubestimmung für Pax Christi hat, wollen wir uns auch in der Erzdiözese München und Freising gemeinsam Gedanken machen: Was ist das Spezifische von Pax Christi heute? Wen unterstützen wir in Pax Christi und als Pax Christi? Wo haben andere mehr Kompetenz als wir?

Wir wissen dabei, daß wir nur wenige in Pax Christi sind. Wenige in einem Boot sind nur gemeinsam stark. Von daher läßt sich nur im Dialog aller Beteiligten die menschliche, die spirituelle und inhaltliche Kompetenz der Einzelnen und der Gruppen für das Gesamte fruchtbar machen.

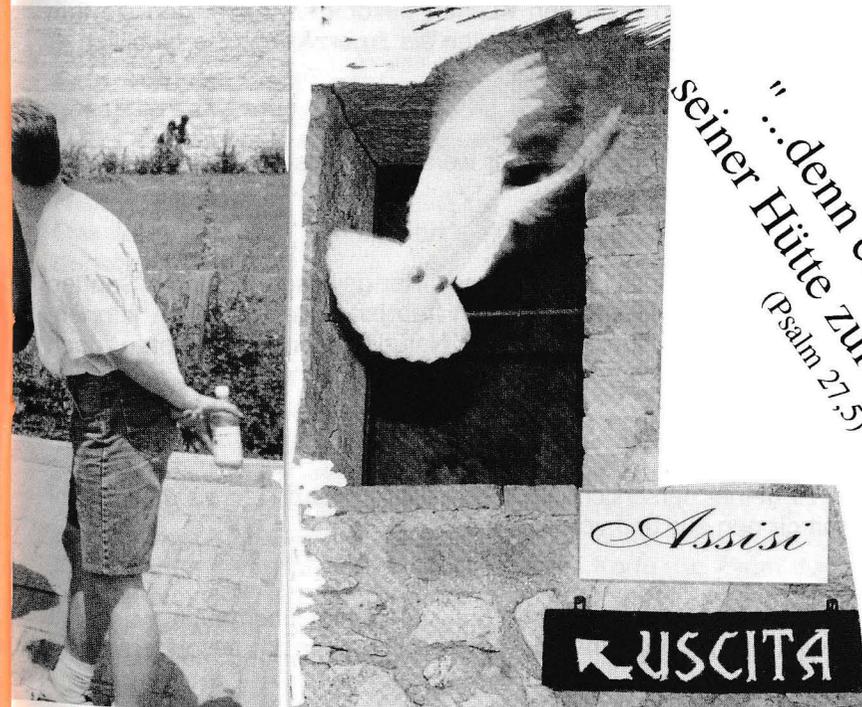
Dazu wünschen wir uns allen Phantasie, Spaß, Kreativität, Humor und Ausdauer.

Für die Gruppe St. Ignatius Willy Schanz



Für eine friedliche Lösung der Kurdenfrage
setzt sich eine Unterschriftenkampagne des Kurdistan Zentrum e.V. und des Vereins zur Förderung ethnischer Minderheiten e.V. ein.
Der an die UNO, die EU und die Bundesregierung gerichtete Aufruf hat folgenden Inhalt:
Wir appellieren an die demokratische Öffentlichkeit, sich mit unserer Kampagne solidarisch zu erklären.
Der Völkermord an den Kurden muß seitens Deutschland deutlich verurteilt werden.
Den Kurden muß ein Mitspracherecht eingeräumt werden, da das Problem nur bei vorhandener Gleichberechtigung gelöst werden kann.

ERNEUT ZUM FRIEDEN HERAUSGEFORDERT



"...denn er birgt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit."
(Psalm 27,5)

Fortsetzung von Seite 7

Ludwig Bauer:

Wenn ich gleich da nachfragen darf: Hast du oft mitansehen müssen, wie dir nahestehende Kameraden umgekommen sind?

Heiner Heimkes:

Wirklich nachgeht mir der Tod von einem, auch ein Münchner, Hans hat er geheißt, mit dem hab ich mich sehr gut verstanden. Er hat mir erklärt, daß er hier an der Front für eine Sache kämpfen muß, gegen die er zuhause als überzeugter Kommunist gekämpft hat und er deswegen in Dachau im KZ war und eigentlich nur für seinen Einsatz an der Front entlassen worden ist. Ich werte es als ein Zeichen von sehr großem Vertrauen, daß er mit mir über das KZ geredet hat und wie sie dort durch schwerste, aber völlig unsinnige Arbeiten die Menschen systematisch kaputt gemacht haben, seelisch wie körperlich. Einmal hat er mir gesagt, wenn er wüßte, daß er noch umkomme kurz bevor alles vorbei ist, würde er lieber heute noch sterben wollen. Am andern Tag sind wir die Strecke mal wieder auf der Suche nach einer Störung abgegangen. Hans links, ich rechts und zwischen uns *Pius, mein Muli*. Da hat neben uns eine Splittergranate eingeschlagen, ich bin am Handgelenk verletzt worden, der Muli hat das meiste abgekriegt, da hat nur noch ein Gnadenschuß geholfen, und der Hans ist tot dagelegen. Ein einzelner Granatsplitter hat ihn ins Herz getroffen, sonst ist er völlig unversehrt geblieben.

Weihnachten hab ich auf Heimaturlaub die Witwe besucht, und als sie mich gefragt hat, ob der Hans denn noch den Kuchen bekommen habe, den sie ihm geschickt hat, ist mir nichts besseres eingefallen als zu erzählen, wie glücklich er darüber war.

Ludwig Bauer:

Dir hat dein Muli das Leben gerettet, so hat er wenigstens posthum seinem Namen alle Ehre gemacht.

Heiner Heimkes:

Nicht nur deswegen. Das ist wirklich ein frommes Tier gewesen, einen so Sanften und Guten habe ich nie mehr gehabt, auf den hab ich sogar aufsitzen können, wenn wir mal einen Fluß durchqueren mußten. Natürlich war das verboten, doch die andern hätten's auch gern getan, wenn ihre Tiere sie nur hätten aufsteigen lassen.

Ludwig Bauer:

Eine letzte Frage zu deiner persönlichen Betroffenheit - hast du jemals das Gefühl gehabt, daß es mit dir nun aus und vorbei sei?

Heiner Heimkes:

Bei den Streckengängen, wenn ein Störfall zu klären und überhaupt, wenn ich allein unterwegs war, hat mich allemal eine tiefe Angst gepackt, besonders wenn

das Kabel einen glatten Schnitt hatte, denn du hast ja nie gewußt, ob der Saboteur noch in der Nähe ist und du in einen Hinterhalt getappt bist. Daß ich später zu einem Funkerkurs geschickt worden bin - da fällt diese Streckengeherei weg - hat mich richtig erleichtert, besonders nach dem, was mit dem Hans passiert ist.

Ludwig Bauer:

So etwas ist allerdings eine Situation, wo fürs Angsthaben gar keine Zeit bleibt, weil es bereits vorbei ist, bevor man so recht versteht, was sich getan hat. Der Schock kommt später.

Heiner Heimkes:

Die beängstigendste Situation empfand ich damals, als ich mit etwa 30 000 Soldaten auf dem Rückzug aus dem Kaukasus in einem Waldgebiet eingeschlossen war. Außer Handfeuerwaffen war uns nichts geblieben und die einzige Ausbruchmöglichkeit ist ununterbrochen unter dem Beschuß von zwölf Panzern gestanden. Gruppenweise haben sie zu *springen* versucht, aber die sind alle liegen geblieben. Da hab ich mit meinem Leben eigentlich schon abgeschlossen gehabt, und meine Gedanken haben sich nur noch auf meine Mutter gerichtet, und ich hab darum gebetet, daß sie nicht so schwer dran leiden möchte, wenn sie von meinem Tod erfährt.

Rausgekommen bin ich nur deshalb, weil sich erkennen hat lassen, daß auf einer Seite die Panzer ihr Schußfeld nicht voll ausnützen. Da bin ich mit etlichen andern gesprungen. Insgesamt haben es kaum 9 000 Mann von den 30 000 geschafft.

Ludwig Bauer:

Eine von den vielen aberwitzigen Schlächtereien. Sie hätten euch ja auch gefangen nehmen können. Oder ist das so eine Aktionen gewesen nach dem Motto: *Gefangene werden nicht gemacht?*

Heiner Heimkes:

Das weiß ich nicht. Unmittelbare und direkte Kenntnis hab ich nur von einer derartigen Schlächtereie.

Ludwig Bauer:

Kannst du darüber reden?

Heiner Heimkes:

Albanien, Kosovo und Griechenland sind den Italienern zugeteilt gewesen. Als 43 nach dem Sturz Mussolinis abzusehen war, daß die Italiener ihre Waffenbrüderschaft mit den Deutschen aufkünden würden, hat unsere Wehrmacht die italienischen Gebiete an sich gerissen unter dem Führerbefehl, daß keine Gefangenen gemacht werden. Von der Insel Korfu, wo kaum Widerstand geleistet worden sei, weiß ich, daß man den Führerbefehl einfach ignoriert habe, während der Kommandeur, der die Einnahme der Insel Kefalonia befehligt hat, Tausende von Italienern habe erschießen lassen, wofür selbstverständlich nachher niemand

zur Verantwortung gezogen worden ist, geschweige denn sich verantwortlich gefühlt hat. Besonders schlimm sei es für ihn gewesen, hat mir einer der beteiligten Soldaten später gestanden, als unter den zu Erschießenden ihn Südtiroler auf deutsch angefleht hätten sie zu schonen, sie seien doch Landsleute.

Ludwig Bauer:

Jahrelang hat man uns weisgemacht, daß die deutsche Wehrmacht nur im Rahmen ihrer Aufgabe gehandelt und sich aus den schmutzigen Geschäften der Nationalsozialisten (vornehmlich in Gestalt der SS) herausgehalten habe. Mittlerweile ist das als billige Schönfärberei, wenn nicht gar als dreiste Zwecklüge entlarvt, um sich aus der Verantwortung zu stehlen. In jedem Fall halte ich Kommandierende des II. Weltkriegs für ungeeignet, heutigen Soldaten als Vorbild hingestellt zu werden, indem man Kasernen nach ihnen benennt.

Heiner Heimkes:

Jakob Knab führt da einen schier aussichtslos erscheinenden Kampf. Übrigens sein Buch *"Falsche Glorie"*¹ kann ich jedem zur Lektüre empfehlen, der sich in dieser Frage sachkundig machen möchte, es besonders aber jenen Briefschreibern ans Herz legen, die ihn und Pax Christi mit ihren Pamphleten überhäufen.

Ludwig Bauer:

Ich möchte aus einem dieser Briefe, der letztlich der Grund für unser Gespräch geworden ist, zitieren. Er bezieht sich auf das Bemühen von Jakob Knab, daß die Gebirgsjägerkaserne in Mittenwald nicht mehr den Namen von General Kübler tragen soll. Da steht gleich zu Anfang: *"Sie (nennen) den von uns ehem. Gebirgsjägern hoch verehrten General L. Kübler einen Kriegsverbrecher (...). Das ist ehrabschneidend u. schäbig! Ausgerechnet Kübler, der sich bereits im Sept. 41 in Opposition zu Hitler befand."*

Heiner Heimkes:

So kann man das auch sehen. Genausogut könnte ich die Tatsache, daß ich mehrmals zu verschärftem Arrest verurteilt worden bin, als Widerstand gegen den Militarismus darstellen. Tatsache ist, daß man Kübler kaltgestellt hat, weil er ohne alle Rücksicht auf Verluste, vor allem in den eigenen Reihen, drauflos geschlagen hat, woher sich auch sein Ruf als *"Bluthund von Lemberg"* ableitet. Daß ihm später die Partisanenbekämpfung im adriatischen Küstenland übertragen worden ist, steht in einem ursächlichen Zusammenhang mit seiner Neigung zu brutalem und gnadenlosem Durchgreifen.

Ludwig Bauer:

Das sind doch keine Geheiminformationen, über die du da verfügst, das kann doch jeder wissen. Was macht einen Schlächter wie ihn bei den Leuten nur so beliebt?

¹ Jakob Knab: *Falsche Glorie - Das Traditionsverständnis der Bundeswehr*, Ch. Links Verlag, Berlin, 1995

Heiner Heimkes:

Er ist vielen, insonderheit der Bevölkerung an den Standorten, deshalb so gut in Erinnerung, weil er ein ausgesprochen leutseliger und volksnaher Mensch war, der mit den einfachen Soldaten kameradschaftlichen Umgang gepflegt und schon mal ein Auge zugedrückt, die Offiziere aber in aller Schroffheit geschuhriegelt hat. Das Verlangen, Kasernen nach Generalen des II. Weltkriegs zu benennen, kommt übrigens weit seltener aus der Bundeswehr, als vielmehr aus der Bevölkerung der Standorte und den zivilen Gremien der Kommunen.

Ludwig Bauer:

Da frage ich mich schon, ob man sich seine Helden um jeden Preis zurechtbasteln muß?

Heiner Heimkes:

Zu dieser Frage möchte ich eine Begebenheit aus den letzten Kriegstagen, genauer von Anfang April 45, berichten: Als ich mit einem aufgenommenen Funkspruch in das Stabsquartier gekommen bin, habe ich vor der offenen Tür den Regimentskommandeur zu seinen Stabsoffizieren sagen hören, daß der Krieg endgültig verloren sei und Hitler aufgeben solle. Am gleichen Abend ist Nachersatz in Kompaniestärke angetreten, Jahrgang 29, 15-16jährige, die mit den Tornistern auf dem Rücken ausgeschaut haben wie Schulbuben. Und der Kommandeur, wohl wissend, daß nichts mehr zu retten ist, hat ihnen eine feurige Ansprache gehalten, daß es mir ihrer Hilfe gelingen werde, den Feind zurückzuschlagen.

Ludwig Bauer:

Wie schon dein Vater gesagt hat, beim Militär hört das Denken unter der Kokarde auf. Einen solchen Kadavergehorsam innerhalb der militärischen Befehlsstrukturen kann ich nur noch als hündische Feigheit verstehen. Mit Heldenmut und Tapferkeit jedenfalls hat das gar nichts zu tun.

Heiner Heimkes:

Da kann ich dir nur zustimmen. Die wahren Helden in der Wehrmacht sind jene gewesen, die am 20. Juli 44 Schluß machen wollten. Damals hätte noch verhindert werden können, was nachher nicht mehr zu verhindern war: grauenhaftes Flüchtlingselend, total zerbombte Städte, unzählige tote Kameraden, Millionen von Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft geraten und dort umgekommen sind.

Ludwig Bauer:

Mir bleibt angesichts dessen nur noch die Frage, welche Botschaft du der nachfolgenden Generation vermitteln willst?

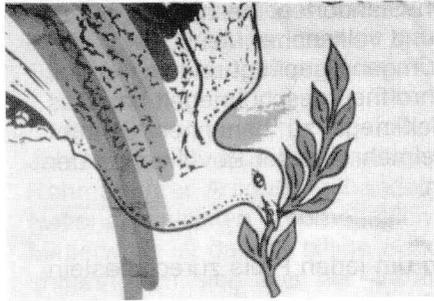
Heiner Heimkes:

Hören wir auf mit diesen Heldenverehrungen. Wir sollen ihrer gedenken als Opfer eines ungerechten Krieges, die uns gemahnen, Konflikte nie mehr mit militärischen Mitteln lösen zu wollen.

Ludwig Bauer:

Lieber Heiner, wir danken dir für dieses Gespräch.

Kurzmeldungen



Im Büro der Bistumsstelle wird in wenigen Tagen ein Rahmenplakat (DinA 2) zur Verfügung stehen, das in einer DinA 3 - großen Innenfläche selbst beschriftet werden kann. Wir geben diese zum Stk.-Preis von 40 Pfg. ab.

Buchempfehlung:

Martin Pilgram (Hrsg.)
"Wir wollen, daß ihr bleiben könnt"
 Kirchenasyl in Gilching - ein Beispiel
 Widder-Reihe, KOMZI, Idstein 1995
 ISBN: 3-929522-23-3
 Kann auch über Martin Pilgram (Tel.: 08105 - 4948) oder über unser Büro bezogen werden.

Der Bayer. Landesverband des Kath. Deutschen Frauenbundes e.V., Schraudolphstr. 1, 80799 München, Tel.: 089 - 28 10 04/05 hat zu einer Unterschriftenaktion aufgerufen:
 UNO VERNACHLÄSSIGT DIE VERFOLGUNG SCHWERWIEGENDER KRIEGSVERBRECHEN:
 DIE VERGEWALTIGUNGEN VON FRAUEN IN KRIEGEN

WER KANN HELFEN ??????????????
 Die Frau eines inhaftierten Generals der ehem. jugoslawischen Armee, der sich geweigert hatte, die Stadt Varazdin/ Kroatien dem Erdboden gleich zu machen, hält sich als Flüchtling bei uns auf. Wir suchen für diese Frau dringend eine billige Wohnmöglichkeit und eine Beschäftigung.
WER KANN HELFEN ??????????????
 Kontakte über:
 Gertrud Knauer, Kesselbergstr. 14, 81539 München, Tel.: 089 - 69 28 497

**Es ist Dir gesagt
 Mensch was gut ist**

Wir haben am 9. Mai 95 mit dem BDKJ einen interessanten Gottesdienst zum Kriegsende in der Krypta von St. Bonifaz feiern dürfen.
 Das Thema hieß **"Abel, steh auf"**
 Bei der Jugend-Korbinanwallfahrt am 19. November 1995 sind wir wieder eingeladen, uns zu beteiligen.
 Thema: **"Steh auf"**
 Welche Gruppe oder welche Einzelpersonen haben Interesse, die Pax Christi - Teilnahme an der Wallfahrt vorzubereiten und durchzuführen ?

Kurzmeldungen

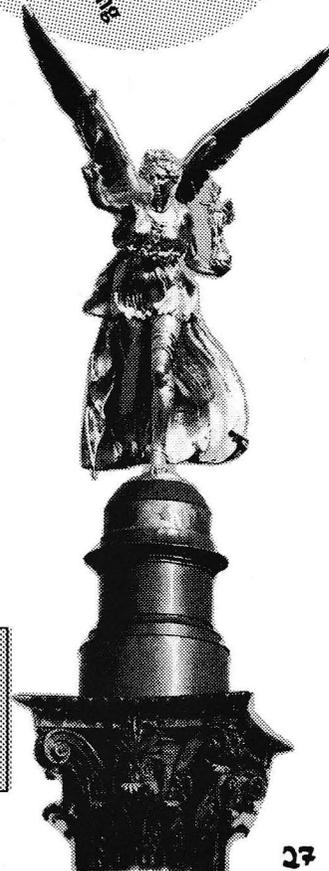
Seit 1. Juni ist Christamaria Weber neue Geschäftsführerin in unserem Sekretariat in Bad Vilbel. Sie übernimmt die Nachfolge von Frank Keßler, der seine Arbeit nicht über die Probezeit hinaus verlängern wollte. Wir wünschen ihr viel Erfolg in ihrer neuen Aufgabe - zum Wohl unserer Bewegung!

Die Pax Christi Bistumsstelle Augsburg bietet T-Shirts zum Kauf an. Die weißen Shirts sind in den Größen L und XL zu haben, kosten DM 20,- und tragen das von Gabriela Held entworfene Motiv des Friedensbaumes. Die T-Shirts können über unser Büro bezogen werden.

Wir gratulieren der Altkatholischen Kirche zu ihrem 125 jährigen Bestehen. Die Reformkirche trennte sich 1870 nach dem 1. Vatik.Konzil, bei dem der Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes manifestiert wurde, von unserer röm.-kath. Kirche. Neben der *Ablehnung der Unfehlbarkeit* trennt die Altkatholiken inzwischen auch die *Ablehnung des Pflichtzölibats, des Beichtzwanges und des Ausschlusses wiederverheirateter Geschiedener von den Sakramenten* sowie die *Wahl von Priestern und Bischöfen durch die Gemeinden bzw. Synoden* und neuerdings auch die *Zulassung von Frauen zum Priesteramt* von uns. Vielleicht kann unsere Kirche in diesen wichtigen Fragen - gerade auch im Sinne der neuen Ökumene-Enzyklika unseres Papstes - von ihrer "aufpäppfigen Tochter" lernen!

Wir gratulieren dem **KRAILLINGER FORUM** zum 10jährigen Bestehen und danken den Mitgliedern für ihren demokratischen und mutigen Einsatz im Sinne unserer gemeinsamen Ziele.

KEIN PLUTONIUM IN DEN WELTRAUM!
 Die Nasa plant im sog. Cassini-Projekt für 1997 den Start einer Rakete zum Saturn, die 73 Pfund Plutonium 238 als Energiequelle mit sich führen soll. Beim Probeflug (2. 8. 93) ohne Plutonium explodierte die Rakete, dennoch wird an dem Projekt festgehalten, alternative Energiequellen nicht erwogen. Ein Pfund Plutonium 238 würde bei Freisetzung alle Bewohner der Erde an Lungenkrebs erkranken!



TERMINE

Das Büro unserer Bistumsstelle ist durch Urlaub und Überstundenausgleich unseres Friedensarbeiters in der Zeit von 15. Juli bis 15. September 1995 nur unregelmäßig besetzt.

In weniger dringenden Angelegenheiten können Sie uns eine Nachricht auf unserem Anrufbeantworter hinterlassen - bei wichtigen Fragen wenden Sie sich bitte an eine der Adressen auf Seite 31.

JUNI

Mittwoch, 28. Juni 1995
18:00

Trauerfeier für die Menschen, die sich in Abschiebehaft das Leben genommen haben, am Odeonsplatz

JULI

Dienstag, 4. Juli 1995
19:00

Hearing in der Universität (Saal 201) "Abschiebung und Menschenwürde" mit Heribert Prantl, Hubert Heinold, u.a.

Samstag, 8. Juli 1995
9:15

Pax Christi - Diözesanwallfahrt "Mit den Opfern gehen - Mut schöpfen" Treffpunkt: beim Mahnmal vor dem Pasinger Bahnhof (siehe auch Seite 8)

7. bis 9. Juli 1995

Jahresversammlung des Ökumen. Netzes Bayern für Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung "Weltwirtschaft-Verschuldungskrise" in Rummelsberg

Dienstag, 11. Juli 1995
18:00

Pax Christi-Gottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz "Liebe und Gewaltfreiheit" gestaltet von der Gruppe Gewaltverzicht (anschl. Informationsabend über das Projekt der Gruppe)

Mittwoch, 12. Juli 1995
19:00

Friedensgottesdienst in St. Sebastian, M-Schwabing anschl. Gruppenabend der dortigen Pax Christi-Gruppe "Diskussion zum Plattformprozeß"

Samstag, 15. Juli 1995

Haidhauser Friedensfest am Preysingplatz

15. bis 22. Juli 1995

Internationale Sommerakademie Frieden "Krisenzeiten - Kriegszeiten" Haus auf der Alb, Bad Urach (Veranstalter: Landeszentrale f. pol. Bildung/ Baden Württemberg, Kosten DM 150,-)



Kwaku AGEI 4.7.93 München
Yohannes ALEHU 10.2.95 Regensburg
Abijoo TILAYE 26.2.95 Würzburg
Osazuma OMAH 8.12.93 Regensburg
Son Ha HOANG 02.34 München
Ahmed POLAP 17.4.85 München
Owusu MEMA 5.5.94 München
Jaswant SINGH 19.5.95 Regensburg

Sonntag, 23. Juli 1995
10:00

Treffen der Projektgruppe "Schritte zum Frieden" bei Franz und Ludwig, Jagdstr. 7 B (siehe Seite 18)

AUGUST

29. Juli bis 6. Aug. 1995

Internationale Pax Christi - Route "Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Gewalt überwinden!" (Information und Anmeldung beim Dt. Sekretariat)

siehe auch den letzten Rundbrief April 2 / 1995

Mittwoch, 9. Aug. 1995
10:00

Jägerstätter - Gedenken in Ostermiething/St. Radegund mit Podiumsgespräch, Gedenkstunde und Messe (Näheres bitte im Büro erfragen!)

14. bis 20. Aug. 1995

Pax Christi Sommerwerkstatt "Ihr seid zur Freiheit berufen" (Gal 5,13) (Information und Anmeldung bei Heinz Missalla, Dt. Sekretariat, Pf 1345, 61103 Bad Vilbel)

siehe auch den letzten Rundbrief April 2 / 1995

SEPTEMBER

Freitag, 1. Sept. 1995

Antikriegstag Offizielle Eröffnung unseres Projektes "Schritte zum Frieden" in Split/ Kroatien (siehe Seite 18)

Sonntag, 10. Sept. 1995
10:00

4. Politischer Frühschoppen *bewußt erinnern* Jagdstr. 7 B, M-Neuhausen (Anmeldung erbeten)

Montag, 11. Sept. 1995

Redaktionsschluß Rundbrief Oktober 4/1995

Dienstag, 12. Sept. 1995
18:00

Pax Christi-Gottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz gestaltet von der Gruppe Versöhnung (Totengedenken für Margarete Burger)

24. bis 30. Sept. 1995

Woche der ausländischen Mitbürger "Miteinander für Gerechtigkeit"

Freitag, 29. Sept. 1995

Tag des Flüchtlings "Gewissen läßt sich nicht einfach abschieben" (Informationen und Materialien beim: Ökumen. Vorbereitungsausschuß zur Woche der ausländischen Mitbürger, Pf 101710, 60017 Frankfurt a. M.)

OKTOBER

13. bis 15. Okt. 1995

Wochenende für die Jüngeren (etwa zw. 18 und 30 J.) "Für Frieden und Unsicherheit" (Information und Anmeldung bei Alexander Nikendal, Belthlestr. 40, 72070 Tübingen, Tel.: 07071 - 43812)

siehe auch den letzten Rundbrief April 2 / 1995

VORSICHT**Humor angesagt****VORSICHT**

Mit dieser Rubrik möchten wir in ironischer Distanz zu unseren ernstesten Anliegen dem Lachen und der Heiterkeit Raum gewähren; humorvolle, satirische und nicht allzu bierernst gemeinte Beiträge finden hier ihren Platz.



MULTIKULTURELLE GESELLSCHAFT

Ein Pfarrer hält eine erbauliche Predigt über Sinn, Zweck und Freude des Ehestandes. "Schön hat er gesprochen", sagt nach dem Gottesdienst eine Frau zu ihrer Freundin. "Sehr schön", antwortet die andere, "ich wollt, ich verstünde genauso wenig von der Sache wie er."

Im Religionsunterricht läßt die Katechetin wiederholen, was sie in der letzten Stunde über Einehe und Vielehe gesagt hat. Sie bekommt zur Antwort: "Die Muslime dürfen in manchen Ländern mehrere Frauen haben, die Christen überall nur eine. Das nennt man Monotonie."

Pax Christi - Kontaktadressen in der Erzdiözese München und Freising

REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Elisabeth Wirtz	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Eichenau	Christel Benzinger	Pfefferminzstr. 15	82223 Eichenau	08141/71662
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/5368
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Viehhauser Werner	Ahornstr. 15	84030 Ergolding	0871/77412
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühdorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühdorf/Inn	08631/2418
Neufahrn	Fuß Georg	Max Plank Str. 28	85375 Neufahrn	08165/4548
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahornring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Deja Ralph	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214
St.Ignatius	Schanz Willy	Guardinistr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Sebastian	Goossens Sebastian	Hornstr. 22	80797 München	089/3007483
St.Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr.3	81245 München	089/8634730

SACHGRUPPEN

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Nord-Süd	Noe Beate	Siegmund-Schacky-Str.21a	80993 München	089/1418445
Schöpfung	Huber Inge	Kuckucksweg 4	82152 Krailling	089/8573544
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str.36c	82269 Geltendorf	08193/8142

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin	Dr. Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Sprecher	Deixler Wolfgang	Rißheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Sprecher des Pastoralteams				
	Pfr. Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/303066
Kassenführer	Othmar Schneider	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Annemarie Schmitz	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2724803
Kirchl. Gremien	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Intern.Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802

Friedensarbeiter Herz Franz Josef M. (Bürozeiten: Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 10:00 - 13:00)

BÜRO: LANDWEHRSTRASSE 44/IV, 80336 MÜNCHEN 2, TEL./FAX: 089/5438515

Konto der PAX CHRISTI - Bistumsstelle: Kto.Nr.: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)
Spendenkonto für Friedensarbeiter: Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 700 903 00)